

KULTUR UND GESELLSCHAFT

Reihe: Literatur

Titel der Sendung: „Das ganz alltägliche Pathos -  
Wie Gegenwartslyriker ihre Bilder finden

Autorin: Astrid Mayerle

Redakteurin: Dorothea Westphal

Sendetermin: 21.07.2013 (Wdh.)

Besetzung: Sprecherin, Sprecher, Zitatorin, Zitator

Regie: Beate Ziegs

Produktion: O-Töne, Musik

Urheberrechtlicher Hinweis:

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in den §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig

© Deutschlandradio

Deutschlandradio Kultur  
Funkhaus Berlin  
Hans-Rosenthal-Platz  
10825 Berlin  
Telefon (030) 8503-

## **Deutschlandradio Kultur**

Redaktion Literatur  
Dorothea Westphal

-----

### Das ganz alltägliche Pathos

## Wie Gegenwartslyriker ihre Bilder finden

Von Astrid Mayerle

### **1 Oton Monika Rinck**

Man muss so nahe herangehen, bis die Dinge fremd werden oder wieder fremd werden.

### **2 Oton Jan Wagner**

der fernseher stummgestellt, am ohr der hörer,  
doch in der muschel nur noch der atlantik:  
vor dem motel ein packeis  
von cadillacs

### **3 Oton Monika Rinck**

.....Oft wird ja über eine Art Fremdheit in der Welt einfach hinweggegangen. Was mich immer wundert. Auch die Idee, Gedichte seien unverständlich, aber sie können gar nicht unverständlicher sein als die Welt.

### **Zitator**

O elefantischer Pan im Porzellantrakt der Musen

Hinter den Schleiern suchst du Gesang, übst dich in Gedanken: „Wir sind ein Gespräch, sagst du, „Wir sind Elefanten“...

### **4 Oton Jan Wagner**

Es kann alles Anlass für ein Gedicht sein und das ist auch das Schöne. Der verlorene Handschuh auf dem Bürgersteig, ein Gesprächsfetzen, den man im Bus aufschnappt, es kann ein Pressezitat sein oder eine skurrile Kurzmeldung im Vermischten.

### **5 Oton Marion Poschmann**

Die Tatsache, dass viele Bilder in den Medien keine eins zu eins-Abbildungen sind, macht man sich oft nicht mehr klar.

### **6 Oton Sabine Scho**

Sommerferien auf Langeoog, 1950  
entwickeln, kopieren vergrößern.

### **7 Oton Björn Kuhligk**

....und ihr Kleid  
so muß man beteuern, war ein mit  
Hochmut sich füllendes Gewebe.

### **8 Oton Steffen Popp**

Welche Bewusstseinszustände sind die, die wir haben wollen, welche wollen wir befördern? Wie wollen wir leben? Im Gedicht hat man die Freiheit, einen Entwurf zu machen, noch freier als in der Architektur, man muss nicht einmal auf die Gravitation achten.

### **9 Oton Jan Wagner**

....ihr seid der könig und die königin,  
passt auf euch auf!

### **Sprecherin**

Gedichte sind Angebote an die Imagination. Gedichte aktivieren das Bildgedächtnis. Sie kitzeln mit ihren Metaphern die vernachlässigten Bereiche unserer Erinnerungsräume wach und erweitern das Vorstellungsvermögen.

### **Sprecher**

Die Lyriker der Gegenwart nehmen sich verschiedenste Bildquellen vor: Sie plündern Fotoarchive, sie lassen sich von Kunstwerken inspirieren, von Pressebildern oder von Zeichnungen in botanischen Sachbüchern.

### **Sprecherin**

Monika Rinck

### **Sprecher**

Jüngster Gedichtband „Helle Verwirrung“

### **Sprecherin**

Bestes Wortspiel

### **Sprecher**

Tour de trance

## **Sprecherin**

Schönstes Gegensatzpaar

## **Sprecher**

Sturm ohne Wind

## **Sprecherin**

Meist gebrauchte Bildquelle

## **Sprecher**

Die Botanik

## **Sprecherin**

Seit über 10 Jahren veröffentlicht Monika Rinck Gedichte, Essays und Comic-Geschichten. Auf ihrer Homepage bietet sie ein Monatsabo für außergewöhnliche Wortkombinationen an, etwa „mehrere Jahrhundertstel“, „Kummer sum laude“ oder „Wächter der Weltflucht“. Sie nennt es ihr „Begriffstudio“ - Sprache in ihrer experimentellsten Form.

Monika Rinck steht im Museum des botanischen Gartens Berlin, der Raum duftet nach Honig, in der Mitte eine Art Cockpit, das Ganze erinnert an ein Raumschiff aus den 60er Jahren – ein Pflanzenraumschiff, ringsum vergrößerte Honigwaben mit Bildern.

## **10 Oton Monika Rinck**

Einerseits interessiert mich oder gefällt mir die Darreichungsform. Es hat auch so ne leicht altmodische didaktische Ästhetik und gleichzeitig sind die Sachen von einer großen Schönheit, weil von hinten beleuchtet. Gleichzeitig ist der Raum leicht abgedunkelt und hat etwas von einer Nachsaison, etwas verlassenes, was nicht mehr richtig in Betrieb ist. Gleichzeitig gibt es eben auch diese Definitionswut, dass die Sachen in der Fülle, in der sie sich hier darbieten in diese Waben gequetscht sind. Und dann interessiert mich diese Katalogisierung von Fülle und Schönheit und ihre Vermittlung hier in diesem Raum.

## **Sprecher**

Samtiges Rot, schrilles Violett, weiches Safrangelb. Blüten verschiedenster Art in hinterleuchteten Nahaufnahmen.

## **Sprecherin**

Telemann Silberstrauch, eine Pflanze, die aus zierlichen, farnartigen Blattrispen besteht. Die Blüten ähneln einem rankenden Ornament oder einem Phantasietier mit Fühlern und mehreren Köpfchen.

## **11 Oton Monika Rinck**

Es scheint wie eine extrem aufmerksame Pflanze, die auch ein paar Köpfe zu viel hat. Darüber würde ich nicht schreiben können, ohne mir nicht noch viel mehr Eigenschaften und Merkmale des Telemanns Silberstrauch anzulesen, denn die reine Anschauung und berührt zu sein, würde mir nicht ausreichen, um daraus ein Gedicht oder eine Metapher für eine immobile Aufmerksamkeit herzustellen. Wer war dieser Telemann? Warum Silberstrauch?

## **Sprecher**

In der Nähe von Telemanns Silberstrauch strahlt die Pfeifenblume auf, von hinten beleuchtet. Die Pfeifenblume ist auch als Frauenschuh bekannt. Bildhafte, metaphorische Begriffe, manche gehen auf Blütenformen zurück oder sind aus einer eigenen Assoziationslogik entstanden.

## **12 Oton Monika Rinck**

Bevor ich Metaphern nutze, prüfe ich sie nochmal mit Hilfe des Thesaurus der exakten Wissenschaften, mit verschiedenen botanischen Lehrbüchern, mit Büchern von Bodenpflanzen des Waldes. Wie wird das genannt? Ich finde es gut, auch auf die Exaktheit der botanischen Fachsprache zurückzugreifen, weil darin auch eine hohe, präzise und sehr schöne Art des poetischen Sprechens verborgen ist.

## **Sprecherin**

Frauenschuh

## **Sprecher**

*Cypripedium calceolus*

## **Sprecherin**

Froschlöffel

## **Sprecher**

*Alisma plantago-aquatica*

## **Sprecherin**

Flamingo

## **Sprecher**

anthurium andreanum

### **13 Oton Monika Rinck**

Es gibt den schönen Satz von Borchert aus dem Gartenbuch, wo er sagt, „Wir können nicht nennen, was wir zu kennen kaum beginnen“ und das ist bei ihm ein Plädoyer, dass man einer neu entdeckten Gattung oder Art oder einer Pflanze, die man bis dahin noch nicht kannte, nicht unbedacht einfach einen Namen geben kann, sondern die Nennung braucht eine gewisse Zeit oder man sollte einige Zeit mit dieser neuen Pflanze verbracht haben, bevor man sie benennt.

### **14 Oton Monika Rinck**

...das schönste

hat dich gefleddert. ließ dir deine hülle, oder dich als hülle in kälte zurück, also bilde etwas, bilde in bälde, aber wann?

hör zu: wenn so wenig zeit da ist, bleibt kaum andres, als erinnerung in die zukunft zu verlegen, um später zu nennen, was wir zu kennen kaum beginnen, und nicht eine einzige regung eines heute verschwundenen (wohin?) und morgen wiederkommenden blatts zu übersehen.

## **Sprecher**

Im hinteren Teil des Raums räkeln sich dem Besucher in Schaukästen riesige Modelle von Pflanzen entgegen. Geöffnete Blütenkelche mit vielfach vergrößerten Staubgefäßen. Monika Rinck stellt sich ganz nah vor die Glasscheibe.

### **15 Oton Monika Rinck**

Jetzt, wo wir so nah herangegangen sind, wirkt sie natürlich auch extrem eigenartig. So wie sich Dinge verändern, wenn man sich ihnen sehr nähert und aus der Perspektive fremd scheinen, was auch eine Verfeinerung der Aufmerksamkeit ist, um dann zu sehen, was an den Dingen fremd ist.

### **16 Oton Jan Wagner**

Der Auslöser oder Beginn eines Gedichts kann alles sein, es kann ein Thema sein, eine historische Figur, der man sich widmet, ein Thema, das man tatsächlich bearbeitet, ein Thema, das als historisches da ist, eine Metapher, eine Wendung ein Wortspiel, das dann ins Gedicht mündet.

## **Sprecherin**

Jan Wagner

### **Sprecher**

Jüngster Gedichtband: Achtzehn Pasteten

### **Sprecherin**

Typisch

### **Sprecher**

Einworttitel wie „salz“, „hauch“, „ambra“, „dung“

### **Sprecherin**

Vorlieben

### **Sprecher**

Klassische Gedichtformen wie das Sonett

### **17 Oton Jan Wagner**

Und natürlich kann es immer sein, dass zum Schreiben das Kürzen auch gehört, dass der erste Anlass, was einen inspiriert hat, am Ende weggestrichen werden muss, weil das Gedicht zu etwas vollständig anderem geworden ist.

### **Sprecherin**

18 Pasteten

### **Sprecher**

Sein erster Gedichtband erschien 2001: „Probebohrung im Himmel“. Jan Wagner war damals dreißig, mittlerweile gehört er zu den wichtigsten, von der Kritik oft hymnisch besprochenen zeitgenössischen Lyrikern. Zusammen mit Björn Kuhligk hat er zwei Anthologien herausgegeben: Lyrik von Jetzt, Band eins und zwei.

### **Sprecherin**

Jan Wagners Gedichtzyklus mit dem Titel „18 Pasteten“ bezieht sich auf die Tagebücher von Samuel Pepys, Staatssekretär und Chronist Karl II. von England. Pepys hat diese legendären Tagebücher in Geheimschrift verfasst, er beschreibt, wie er bei seinem Vorgesetzten in der britischen Admiralität eingeladen war:

### **Sprecher**

Zum Mittagessen zu Sir W. Penn, der heute seinen Hochzeitstag feierte. Neben einer vorzüglichen Rinderlende und anderen Köstlichkeiten stand auch eine Platte mit 18 Pasteten auf dem Tisch, entsprechend der Zahl der Jahre, die er verheiratet ist.

### **18 Oton Jan Wagner**

Und als ich Pepys las, fiel mir dieses Zitat auf. Ich dachte mir, das ist eine ungeheure Neufassung der alten Kombination von Essen und Liebe. Das ist ja ein eine alte Verbindung von Themen und ich fand das so originell. Die Idee war dann, 18 Pasteten zu schreiben, die sich im weitesten Sinne auch mit diesen Themen auseinandersetzen, mit Essen und Liebe. Aber es stimmt, dass in den wenigsten Gedichten Essen direkt auftaucht. Das wäre mir auch zu einfach gewesen, es war nicht das Ziel, Rezepte zu schreiben oder eindeutig erkennbare Gerichte sprachlich umzuformen, sondern die Idee war, 18 mal einen Titel zu finden und aus diesem Motiv, das im Titel auftaucht, ein Gedicht zu verfassen, das dieses Motiv aufnimmt, variiert und zurückführt in das Thema Liebe.

### **Sprecherin**

Erste Pastete

### **Sprecher**

Sheperd´s pie

### **Sprecher**

Zweite Pastete

### **Sprecherin**

pâté chaud de harengs aux pommes de terre

### **Sprecher**

Neunte Pastete

## **Sprecherin**

empanada

## **Sprecher**

Achtzehnte Pastete

## **Sprecher**

Quittenpastete

## **19 Oton Jan Wagner**

Es fängt an mit der berühmtesten Pastete, der sheperd´s pie und geht hin bis zu Süßspeisen, einer Apfel-, einer Birnen- und einer Quittenpastete zur Nachspeise.

## **Sprecher**

Dritte Pastete

## **Sprecherin**

Bouchées à l´americaine

## **20 Oton Jan Wagner**

der fernseher stummgestellt, am ohr der hörer,  
doch in der muschel nur noch der atlantik:  
vor dem motel ein packeis  
von cadillacs, das zynische hurra  
am fahnenmast, die dämmerung und ständig  
wind. später am abend piffen pikas.

die fliege auf dem bildschirm lief von kinn  
zu nase und von ohr zu stirn – als hätte  
sie ihr geheimes ziel. die talkshow, dann reklame:  
die mündler schlugen auf und zu. der wind,  
der an den türen reißt. die geisterstädte  
in arizona. oder oklahoma.

## **Sprecherin**

Während Jan Wagner nur mit den bildhaften Assoziationen der Pastetennamen arbeitet, tauchen bei Monika Rinck Speisen selbst auf. Außerdem nimmt sie

Essszenen zum Anlass für Gedichte. Sie interessiert sich für die gesellschaftlichen Konventionen und Rituale dahinter:

### **Zitatorin**

Sich einen Teller Tatar zu teilen im Zustand der Willenlosigkeit

### **21 Oton Monika Rinck**

being trying to teach you – ich versuchte dich zu lehren, mich zu lieben / es war herbstlich. der wille endlos dahin. das durch-  
gedrehte fleisch / nein, es sei mit einem schweren messer zu hacken, aufgrund der struktur, / und mit einem ei zu verquirlen, irgendwas erinnert da an staaatsempfang. / protokoll: rote säcke aus tatar, hoch verziert und eingekreist von petersilie, / wir geben den menschen rohes fleisch zu essen! das wird sie versöhnen.....  
.....dann: der eklat!  
die ganze bolivianische delegation / musste heimwegs über mich und meinen kellner steigen, und das nur, / weil ich dich mich zu lieben nicht konnte lehren. hoppla, wie der konsul da lachte.

### **Sprecher**

Monika Rincks Bilder sind Fragmente aus verschiedenen Szenen tatsächlicher Ereignisse und Begegnungen.

### **22 Oton Monika Rinck**

Es ist immer schwierig, die eigenen Zutaten preiszugeben, Sterneköche würden das auch nicht ohne weiteres tun. Aber einmal erzählte mir jemand, er hätte sich mit einem anderen einen Teller Tatar geteilt, den er gar nicht kannte. Ich dachte, ich kann mir alles mögliche teilen, aber wenn ich einen Teller rohes Fleisch teile, dann scheint mir das doch eine gewisse Intimität vorauszusetzen und ich dachte mir, warum kann ich einen Teller Pommes teilen, aber nicht einen Teller Tatar? Und dann gab es wirklich einen Staatsempfang in der DDR, zu dem auch westdeutsche Philosophen eingeladen worden sind und einer mokierte sich, dass nach dem Tatar gleich das Desert kam. Das ist ja auch eine eigenartige Geste, bei einem gesellschaftlich so wichtigen und überdeterminierten Geschehen nur Tatar zu servieren.

### **Sprecherin**

Sabine Scho

### **Sprecher**

Wohnort Berlin und Sao Paulo

### **Sprecherin**

Geboren 1970 in Ochtrup/ Westphalen

### **Sprecherin**

Schriftstellerin, Performerin, Philosophin

### **Sprecherin**

Bester Titel

### **Sprecher**

Richtfest für den Sortiermaschinenanbau

### **Sprecherin**

Schönstes Wortspiel

### **Sprecher**

Nichts wird so heiß besessen, wie es gemocht wird.

### **Sprecherin**

Bildquellen

### **Sprecher**

Familienalben vom Flohmarkt, Fotoausstellungen

### **23 Oton Sabine Scho**

Ich lebe im Land der Marakujas. Das sind wunderbare Früchte, allein von ihrer Architektur her. Wenn Sie die durchschneiden, haben sie ein eigenes Geflecht, eine eigene Innenhaut, die Tentakeln nach innen weist. Und in diesen Tentakeln hängen diese Kerne fest, die selber wieder in einem Netz von gelbem Glibber zusammengehalten werden. Es war Frei Otto, der viele seiner Architekturen auch der Natur abgeschaut hat. Das, was Menschen erdenken mit Farbe und Formen wird auch erdacht, weil es schon etwas auf dieser Welt gibt, zum Beispiel Marakujas.

### **Sprecher**

Sabine Scho steht vor einem Bild im Bauhausarchiv in Berlin. Es zeigt die Brooklyn Bridge, fotografiert in den 40er Jahren von Andreas Feininger, der viele

Großstadtaufnahmen gemacht hat. „Pedestrians on the Brooklyn Bridge, New York“. Sabine Scho überlegt, ob sie das Bild für ihr jüngstes Projekt verwenden könnte.

#### **24 Oton Sabine Scho**

Man schaut die Brooklyn Bridge entlang, an der Fußgänger gehen, die zu beiden Seiten mit einem großen Gitter den Himmel hinan verkleidet ist, man kann da gar nicht ausbrechen, es gibt nur einen Blick entlang der Brücke hinein nach New York oder hinaus nach Brooklyn.

#### **Sprecher**

Die Architektur der Brooklyn Bridge wirkt aus der Nähe, wenn die Stadt als Bezugsgröße an Bedeutung verliert und stattdessen der Mensch als Maßstab auftaucht, wie ein Käfig.

#### **25 Oton Sabine Scho**

Das letzte Tier in der Architektur sind wir. Letzten Endes sind wir nicht umsonst im Bauhausarchiv gelandet. Das erste Mal als es in Deutschland sichtbar geworden ist, dass das Sein das Bewusstsein bestimmt, hat sich in der Bauhauslehre wiedergefunden, dass wie meinem Buch „Farben“ Farbenlehre Gesellschaftslehre sein kann, dass das, was uns umgibt, wie wir uns bewegen, wie wir uns kleiden, wie wir uns Wege erschließen, wie wir Landschaften begehbar machen, letzten Endes unser tägliches Tun bestimmt. (...)

#### **Sprecherin**

Das Bauhaus, eine der letzten großen Utopien. Alles sollte vereint werden: Kunst, Design, Architektur. Ästhetik wurde zur Gesellschaftslehre und umgekehrt. Man war sich sicher, das bessere Leben, das richtige Leben könnte verwirklicht werden - und zwar für alle. Spätestens nach dem 2. Weltkrieg gab es ein solches Konzept und damit diese Hoffnung nicht mehr.

#### **Sprecher**

Sabine Scho setzt in ihrem Buch in der Nachkriegsgeneration an, in den 50er und 60er Jahren an, von wegen Bauhaus, diese Ideale sind vergessen. Was zählt ist jetzt eine sehr naive Gleichung: Wohlstand ist das bessere Leben. Technischer Fortschritt ist der erwünschte Fortschritt schlechthin.

#### **26 Sabine Scho**

Nun hört das Album auf mit der letzten Zeile: Horst mit seinem neuen Opel, mit einem Statussymbol der Nachkriegszeit. Es kommen auch gehäuft Autogedichte darin vor, was nicht nur daran liegt, dass mein Bruder einen Reifenhandel betreibt in

meinem Heimatort und ich auch familiäre Wurzeln habe. Es ist ein Statussymbol und es ist ein Symbol aus der Wirtschaftswunderzeit und die letzte Zeile lautet: Kommt bloß darauf an, was die Geschichte kostet.

### **Zitatorin**

Horst mit seinem neuen Opel, der das  
Haifischmaul für die Kühlluft im Fahrtwind schaukeln lässt  
Herr der Lage, Leutnant der Straße, steuert leutselig ohne  
Ziel, versteht sich als Herrenfahrer auf Damen, die wirkungsvollsten  
Figuren vor Ort im Straßenspiel,

### **Zitatorin**

Fernverkehrs

### **Zitator**

reise, nimm mich mit

### **Zitatorin**

wenn ein Unfall passiert, kommt ein Unfallkommando  
viele Verletzungen entstehen durch das Armaturenbrett  
und sind oft unvermeidlich tödlich, es ist ja bekanntlich  
die Wucht zur Stoßzeit, die Zertrümmerungswucht, die  
sich zusammensetzt aus Masse und Geschwindigkeit  
Chromleisten verbiegen, Kühler bersten, Schädel gehen  
durch Windschutzscheiben, der Sozius stantzt mit den  
Zähnen ins Armaturenmittel

### **Sprecher**

„Horst mit seinem neuen Opel“ erinnert auch an den Fortschrittsmotor der  
Wirtschaftskrise: Konsum. Die Fließbänder dürfen nicht stillstehen, Rücknahme der  
Geschwindigkeit könnte im schlimmsten Fall Stillstand bedeuten.

### **Sprecherin**

Abwrackprämie: ein halbes Jahrhundert später greift eine Regierung wieder zu demselben Zaubertricks: das Tempo halten, die Fliesbänder dürfen nicht stillstehen, hat ja schon mal geholfen. Horst mit seinem neuen Opel ist auch ein Gedicht über das bessere Leben oder das angeblich bessere.

### **27 Oton Sabine Scho**

Mich hat damals bewogen, dieses Album bei einem Trödler zu kaufen und mich in die Bilder hineinzugeben, was ich erst mit den Ausschnittfotografien, also Bilder von Bildern getan habe und dann sozusagen in einer Art Übersetzungsakt von Bildern in Text, mich versuchte, diesem Album zu nähern. Es war die Aneignung einer fremden Geschichte, es ist nicht meine, nicht die meiner Familie, sondern eine paradigmatische für die 50er Jahre, die im Privaten so viel von dem widerfinden lässt, was heute in die Geschichte eingegangen ist.

### **Sprecher**

Sabine Scho spielt gerne mit Redewendungen, mit stereotypen Floskeln, die sie als Zitate in ihre Gedichte montiert.

### **Zitatorin**

Richtfest für den Sortiermaschinen-Anbau  
Die einzig wachen Aufrichter räumen dem  
Lorch Vakuumverfahren den Platz für die  
Auslese ein, Gleichenfeier

### **Zitator**

„nix da von Hand  
schon gar nicht von eigener“

### **Zitatorin**

sortieren, sondern, auswählen, Lorchs Sortilegium,

### **Zitator**

„es geht nicht mehr ohne“

### **Zitatorin**

Dreikammer-Sortiersystem

Federn, Halbdaunen, Daunen, Landrumpf aus  
Polen, Beschluss vom Bettfedernkonsortium

### **Zitator**

„die dumme Gans, die leg ich um“

### **Zitatorin**

noch eine von der Sorte,

### **Zitator**

heut liegt was in der Luft,  
jenes Leichte, Lockere, Zwanglose als Schmock

### **28 Oton Sabine Scho**

Man hat Statussymbole wie ein Gestüt, man kennt Leute, die in Amerika wohnen, diese Familie hatte offenbar eine Bettfedernfabrik. Das waren Fabrikbesitzer aus Oldenburg, die ich vielleicht noch hätte ausfindig machen können

### **Sprecher**

Sicher beflügelt eine gewisse Neugierde die Rekonstruktion der Familiengeschichte, aber es geht nicht um Voyeurismus, es geht nicht um den singulären Fall.

### **Sprecherin**

Sabine Scho betreibt Mentalitätsgeschichte: sie beobachtet die urbanen Veränderungen in Ballungszentren wie Sao Paulo, wo sie auch lebt, sie schrieb einen Zyklus über die RAF und in ihrem „Album“ widmet sich dem Wirtschaftswunderdeutschland mit seinen Nachwehen bis heute.

### **Sprecher**

Es ist ein typisch historisches, soziologisches Thema. Aber als Lyrikerin kann Sabine Scho anders zugreifen als ein Historiker.

### **29 Oton Sabine Scho**

Sie ist nicht an die Fakten gebunden. Sie kann die Fragen anders stellen und Antworten geben als ein Historiker. Die müssen nicht historisch überprüfbar sein, obwohl das auch unter Literaten eine große Frage ist, wenn sie einen Berlinroman schreiben. (... ) Es gab neulich eine Untersuchung darüber, die feststellte, das

literarische oder utopische Konzepte der Literatur manchmal mehr mit der Wirklichkeit zu tun haben als die historische Wirklichkeit, dass der Konstruktivismus der Ideen eher greift als der Faktizismus der Historiker. Da hat man rückschauend gesehen, dass künstlerische Utopien mehr über die Wirklichkeit gesagt haben, als die Historie vermochte. Die Frage ist auch, ob man überhaupt Träume hätte, wenn man tagsüber das Wachen nicht gehabt hätte.

### **Zitator**

Sommerferien auf Langeoog, 1950

### **Zitatorin**

Entwickeln, kopieren, vergrößern

### **Sprecher**

Bilder und Fotografien ermöglichen es, sich sehr schnell in eine andere Zeit oder an einen anderen Ort zu versetzen.

### **Sprecherin**

Jan Wagner greift gerne auf Gemälde aus dem Barock und Rokoko zurück. Marion Poschmann fasziniert das Moment des Erhabenen in Poussins Landschaften und die Elemente von Flüchtigkeit bei Cy Twombly, Bilder, die nur aus schwebenden Elementen, Graphismen und Übermalungen bestehen. Sabine Scho hat Texte nach Fotografien geschrieben, die auf dem Friedhof in Recoleta, einem Stadtteil von Buenos Aires entstanden sind.

### **Sprecher**

Manche Poeten liefern die Bildvorlagen dem Leser nicht mit, andere, wie etwa Sabine Scho stellen sie in ihren Büchern den Gedichten zur Seite. Text und Bild verweisen unmittelbar aufeinander – eine Text-Bild-Symbiose.

### **Sprecherin**

Die Verfahren sind höchst individuell. Text und Bild stehen je nach Autor immer wieder in einem anderen Verhältnis: es können inhaltliche Bezüge sein, ein Spiel mit einzelnen Motiven, atmosphärische Parallelen, aber auch strukturelle Analogien:

### **30 Oton Jan Wagner**

Grundsätzlich ist es so, dass ein Bildgedicht oder ein Gemäldegedicht dann vollkommen überflüssig und uninteressant ist, wenn es nur abbildet, was schon abgebildet ist. Wenn es nicht der Schrift des Bildes eine zweite Schriftebene hinzufügt. Und wenn es sozusagen den Rahmen sprengt, dann wird es interessant. Das ist auch der Reiz von Gemälden als Ausgangspunkt. Zu sehen, inwiefern sich das erweitern lässt, inwieweit sich das Bildmaterial, das der Maler anbietet, in eigene Metaphern umwandeln lässt und einen Prozess in Gang setzt, der eine eigene Bilderfahrung lostritt und mehr als ein bloßer Kommentar und mehr als eine bloße Beschreibung des Gemäldes ist.

#### **Sprecherin**

Jan Wagner nahm das bekannteste Bild des Spaniers Diego Velazquez zum Anlass für ein Gedicht:

#### **Sprecher**

„Las meninas“

#### **Sprecherin**

- die Hoffräulein. In der Mitte die fünfjährige Königstochter, mit Reifrock und Rüschen ausgestattet, umgeben von Wächtern, Hoffräulein und Zwergen. Daneben der Maler, der aus dem Bild blickt – und vermutlich sein Modell fixiert, das Königspaar, das nur vage in einem Spiegel an der Rückwand des Raumes auftaucht. Oder nimmt der Maler sogar zum Betrachter Kontakt auf? Ein besonders rätselhaftes Bild. Noch immer diskutieren Kunsthistoriker und Philosophen, wer oder was hier eigentlich dargestellt ist. Für Michel Foucault ist das eigentliche Thema gar nicht unmittelbar sichtbar, sondern ergibt sich aus den Blickachsen der Figuren, die sich außerhalb des Bildes treffen – das so Foucault, sei das eigentliche Zentrum des Bildes:

#### **Sprecher (Zitat : Michel Foucault, Die Ordnung der Dinge, Suhrkamp 1974, 12. Aufl.)**

In ihm überlagern sich genau der Blick des Modells im Augenblick, in dem es gemalt wird, der des Betrachters, der die Szene anschaut und der des Malers im Augenblick, in dem er sein Bild komponiert.

### **31 Oton Jan Wagner**

Velazquez, die Hoffräulein 1656  
ein korsett von dicken mauern hält  
die scene zusammen und die stille darin.  
im hintergrund ein schwerer spiegel, der

zu schweben scheint, so blass und verschwommen sind  
die schemen derer außerhalb des bildes:  
er, der eine weinerliche seele

auf dreißig illegitime kinder verteilte.  
sie, die aus trauer um eine verlorene kindheit  
dem thron nur nackte, tote erben schenkt.

die hoffräulein, deren knie den boden küssen,  
ein dösender hund; natürlich die beiden zwerge,  
die den gemächern ihre gröÙe erhalten;....

...gesichter mit etikette statt einem lächeln.  
wieviel mut des malers, wieviel geduld,  
sich selbst in diese scene hineinzusetzen

und regungslos in ihr zu verharren,  
jahrhundertlang, den pinsel halb erhoben,  
um an der leinwand vorbei aus dem rahmen zu schauen,

im rücken den spiegel mit den schemen derer  
außerhalb des bildes, um uns zu sagen:  
„ihr seid der könig und die königin.

passt auf euch auf.“

### **Sprecherin**

Jan Wagner interessiert nicht nur die dargestellte Szene im Bild, sondern vor allem sein Adressat. Er reflektiert in seinem Gedicht das Verhältnis von Betrachter und Betrachtetem. Er positioniert seinen Leser an der Stelle des Königspaares. Mit seiner unmittelbaren Anrede fallen bei ihm die Portraitierten und der Betrachter, beziehungsweise der Leser am Ende in eins, sie sind identisch.

### **Zitatorin**

Ihr seid der König und die Königin!

### **Sprecherin**

Marion Poschmann

### **Sprecher**

Bildbezüge zu Dürer, Poussin und Cy Twombly

### **Sprecherin**

Typisch

### **Sprecher**

Landschaft als Spiegelmotiv für das Subjekt

### **Sprecherin**

Bester Titel

### **Sprecher**

Dederon lässt sich auch quer zum Fadenlauf schneiden

### **Sprecherin**

Cy Twombly, eines seiner typischen Bilder. Öl, Wachskreide, Bleistift.

### **Sprecher**

Rosa Farbschlieren

### **Sprecherin**

Braune Fingerbadrücke

### **Sprecher**

Beige Farbwolken, rote Flecken - wie Blut

### **Sprecherin**

viele Malschichten übereinander, alles strebt zu den Rändern hin, ein Bild, das in Auflösung begriffen ist.

### **32a Oton Marion Poschmann**

Empire of Flora nach Cy Twombly

Wenn wir in Blüte stehen, huschende rosa  
Strumpfhosen, leibeigene Symptome

ich war ganz mit Staub bedeckt,  
war wie betäubt mit Kamillenwirkstoff, noch  
stundenlang anhaltend Rausch und  
Gebrechen. farewell.

### **32b Oton Marion Poschmann**

Fahr hin. so der Regen  
unser Glück fortspült muss weichen leichter Traum muss blinzeln

Lichtflüchter sind wir  
die inneren Himmel blendeten uns.

#### **Sprecher**

Wohin bewegen sich Lichtflüchter – fliehen sie vor dem Licht oder zum Licht hin?

### **33 Oton Marion Poschmann**

Es gibt Windflüchter, also Bäume, die sich vor dem Wind beugen, die vor dem Wind fliehen und Nestflüchter. In dieser Reihe würde man eher vor dem Licht fliehen, aber das ist nicht festgelegt.

#### **Sprecher**

Das Gedicht trägt denselben Titel wie jenes Cy Twomblys Bild, auf das es anspielt.

### **34 Oton Marion Poschmann**

Während ich an diesem Zyklus gearbeitet habe, „In Arkadia ego“, habe ich sehr viele Bilder von Twombly angesehen und diese Twombly-Atmosphäre hat mich begleitet während der Verfassung der Texte. (...) Für mich ist daran das Spezifische gewesen, das Verschwebende, Flüchtige auch Spontane, das aber nie beliebig ist. Es werden immer Spuren erzeugt, diese werden wieder getilgt oder stehen gelassen und dadurch gibt es nie eine festgelegte Bedeutung. Es wird zwar eine Gegenständlichkeit evoziert, aber nie dahin geführt, dass ein Objekt auch erkennbar ist. Unschärfe und Vagheit, diese Bewegungsabläufe, dieses Prozessuale, habe ich versucht in einer Form in der Atmosphäre meiner Gedichte aufzugreifen.

#### **Sprecher**

Marion Poschmann sieht sich in Ausstellungen sehr genau Bilder an. Sie geht immer wieder einige Schritte nach vorn und zurück, vergleicht die Wirkung aus der Ferne und der Nähe. Sie verfügt über eine besondere Aufmerksamkeit für Details.

### **35 Oton Marion Poschmann**

Es ist eher ein atmosphärischer Bezug und auch etwas Ähnliches in der Struktur, so weit man das übertragen kann. Es gibt ja Verfahren, die in der bildenden Kunst den gleichen Namen haben: Collage, Montage, Bricolage. Das macht man in der Poesie auch. Eher so bin ich an die Sache herangegangen, dass ich mit Spuren und Fragmenten gearbeitet habe. Dinge zusammengesetzt, die sich wieder auflösen, bevor etwas Festes da ist.

#### **Sprecher**

Sabine Scho setzt in ihren Gedichten auf punktuelle Bezüge zu den Bildern. Häufig greift sie nur kleine Ausschnitte oder Motive auf. Ihr Gedicht „Falling for Oblivion“ – „Gestürzt um vergessen zu werden“, geht auf Fotografien zurück, die in Buenos Aires entstanden sind, genauer, auf dem Friedhof im Stadtteil Recoleta, wo viele bekannte Schriftsteller, Politiker und auch Evita Peron begraben sind.

### **36 Oton Sabine Scho**

Falling for oblivion

Es heißt, man habe die sofortige Hinrichtung erzwungen.  
Es war Pessach und die Aufstandsgefahr zu groß.

Auferstehen? Es geht nicht um einen Klimmzug  
eine Muskelgruppe und ein bisschen Anabolika

Das Trainingsprogramm, das man hier zugrunde legt  
verlangt von angemäßer Königswürde einen ganz anderen

Schwung, andere Kräfte, und ja, einen stabilen Glauben  
sich wieder bewegen, bei vermutlich gebrochenen Beinen

Das stelle man sich nicht so einfach vor, die Hülle verlassen.....

#### **Sprecher**

Die Gedichte geben den Bildern eine Wendung - Dementis der Heilsgeschichte.  
Gestürzt, um vergessen zu werden. Eine Absage an Flucht oder Rettung aus dem  
Leiden. Gleichzeitig reflektieren die Texte die Situierung eines Friedhofs in der  
argentinischen dreizehn Millionen Metropole.

### **37 Oton Sabine Scho**

Letzten Endes ein Emblem dieser Zeit, die darauf verweist, wo die Religion  
angekommen ist, in bestimmten Zusammenhängen. Dieses „Falling for Oblivion“, es

gibt kein tragischeres Bild als das des vom Kreuz gestürzten Christus, an dessen Auferstehung man geglaubt hat. Um diese Gruften kümmert sich niemand mehr und hängt das wieder auf. Teilweise sieht das sehr arrangiert aus, wie Stilleben kann man sie betrachten.(....) Das ganze Interieur zeigt den Christus auf dem Rost oder einer, der sein Kreuz gleich mitverloren hat und wie ein gestürzter Ikarus zwei Hälften an dem Nagel hängen, als würde er gleich losfliegen wollen.

### **Sprecherin**

Jan Volker Röhnert

### **Sprecher**

Autor und Literaturwissenschaftler

### **Sprecher**

lebt in Weimar

### **Sprecherin**

Besondere Vorlieben

### **Sprecher**

Filmische Elemente in der Lyrik

### **Sprecherin**

Bester Titel

### **Sprecher**

The poet works as he sleeps – der Dichter arbeitet, während er schläft

### **Sprecherin**

Jan Volker Röhnert spielt auf die vagen und flüchtigen Bildwelten an, aus denen Poeten auch schöpfen. Dazu gehören Bilder aus dem persönlichen Unterbewussten und solche aus dem kollektiven Gedächtnis, das von Stars und Medienmenschen lebt. Louise Brooks etwa, der bekannte Stummfilmstar aus den 20er Jahren. Jan Volker Röhnert beschäftigt sich in einem seiner Gedichte mit jener Frau, deren Stimme man nicht kennt, die man mit dunkel geschminkten Lippen, smokey eyes, Bubikopf, in

Strass und Straußenfederkleid auf der Leinwand sah. Ihr Gesicht existiert nur in weichgezeichneten Schwarzweiß-Aufnahmen:

### **Zitator**

... das wattierte Gefühl, in ihrem Schatten  
bringt keiner einen ganzen Satz zustande,  
jeder Typ ein Teil vom Inventar, das  
sich selbst ins Dasein stammelt – Tische  
Stühle Tür Parkett Dekor. Wer  
es zum Assistenten bringt, darf den Kaffee servieren.....

.....Es bleibt dein Geheimnis,  
in dieser Symphonie von Industrieräuschen  
„intim“ zu sein – privat, wie man Zigarre kaut  
im stummen Paradies der Requisiten  
das pomadenschwarze Haar zu scheiteln

einmal und für immer  
den Augenblick zu treffen,  
der uns nie verlässt.

### **38 Oton Jan Volker Röhnert**

Ich hab auch bewusst gesagt, es ist kein Portraitgedicht, es ist nicht so wie von Wulf Kirsten, der die Essenz eines Menschen, etwa die des Orgelbauers Gottfried Silbermann darstellen wollte, wo man mit historischem Material arbeiten muss. Darauf kams mir bei Louise Brooks nicht an. Ich wollte kein Gedicht über ihr Leben machen, wo dann in einer Strophe steht, ihre Stummfilmexistenz und in einer anderen ihr Absturz in die Anonymität und ihre Widerentdeckung. Reines Erzählen interessiert mich nicht, sondern, was löst dieses Bild, diese Ikone bei mir aus und wie weit komme ich damit?

### **Sprecherin**

Einmal und für immer den Augenblick zu treffen, der uns nie verlässt.

### **Sprecher**

Der Autor begibt sich als Lyriker in die Rolle des Fotografen. Es geht um den Moment der Überwältigung

### **39 Oton Jan Volker Röhnert**

Das ist die Essenz meiner Vorgehensweise. Wenn man das poetologisch benennen will. Ich muss einfach erstmal staunen und irgendwie versuche ich mir mein Staunen zu erklären und dann hab ich plötzlich die Bilder da und dann weiß ich, das war das Bild, das mich staunen gemacht hat.

### **Sprecherin**

Auch der Fotograf erkennt erst, wenn er die Abzüge vor sich hat, welches die beste Situation war und vielleicht bekommt er dann eine Ahnung davon, wodurch das Faszinosum genau dieses Moments ausgelöst wurde.

### **40 Oton Jan Volker Röhnert**

Man hat nicht mehr die Möglichkeit, die Totalität der Welt zu erfassen. Es gibt großartige Versuche: einen, den ich unglaubliche bewundere, den ich vom Ansatz, von seiner Originalität her für den größten lebenden Dichter halte, das ist Paulus Böhmer mit seinem Kaddisch, ein großartiges Gedicht, das versucht, die Totalität der Welt einzufangen. Das sind Langgedichte, die sich nicht unter fünfunddreißig Seiten bewegen. (...) Das wäre eine Möglichkeit, die Totalität unserer postmodernen virtuellen Welt einzufangen, die andere Möglichkeit, die zunächst einfacher erscheint, sich über die Analogie zum Film zu nähern, zu schneiden und zu montieren.

### **Zitatorin**

Femmes

### **Zitator**

Setz dich ins nächste Kino, wo  
ein Eisschrank erscheint

### **Zitatorin**

Le portrait de Gertrude Stein  
Est là aussi –

### **Zitator**

was für eine Frau,  
nicht wahr? Nicht so extraordinär, in  
der Tat, wie die Abgesandten aus  
der ganzen Welt behaupten, deren dauernde

Gegenwart ihnen unmerklich die Macht in die Hände spielt....

### **Sprecherin**

Szenen aus einem heißen Sommer in Paris wechseln mit Fragmenten aus einem Roman des französischen Autors Philippe Sollers.

### **41 Oton Jan Volker Röhnert**

Hier kann man beobachten, wie das Material, das man zur Verfügung hat - eine Lektüre, der Pariser Alltag – wie das gegeneinander geschnitten, etwas drittes macht. Das könnte dann das Gedicht zeigen. Das ist so eine Montage, dass man auch mit Sätzen aus der Lektüre arbeitet, sie einmontiert, einschneidet.

### **Zitator**

Ein Film dieser Art genügt schon ganz. Und  
wenn wir wiederkommen, uns die Rolltreppen,  
an den Passanten vorbei, emporarbeiten,  
haben wir nichts anderes im Sinn,  
als diese sanfte Melodie zu singen:

### **Zitatorin**

Au doux mois du juillet.....

### **Zitator**

.....wenn die  
Übersetzungen auch versagten, weil  
sie den kleinen Unterschied vergaßen.

### **42 Oton Jan Volker Röhnert**

Bei meinen Recherchen ist mir aufgefallen, dass im 20.Jahrhundert unglaublich viele Lyriker ins Kino gegangen sind und unglaublich viel an filmbezogener Lyrik entstanden ist. Der Film ist das Thema, aber spannender ist die strukturelle Verwandtschaft, die es da gibt. Wir haben eine Gedichtzeile und eine Zeile ist ja auch ein Komplex, das ist die kleinste organisierende Einheit, das ist im Film das Frame. So schneide ich auch die Zeilen zusammen.

### **43 Oton Monika Rinck**

Man muss so nahe herangehen, bis die Dinge einem fremd werden – oder wieder fremd werden.

#### **44 Oton Jan Volker Röhnert**

Wenn ich von konkreten Beobachtungen ausgehe, dann muss ich an die Schwenks einer Kamera denken, Nahaufnahmen, Vergrößerungen. Man muss in Analogien sprechen.

#### **Sprecher**

Das Prinzip der Nahaufnahme funktioniert in der Lyrik ganz ähnlich wie im Film: zuerst wird ein Gegenstand oder eine Situation in Gänze erfasst und allmählich findet eine Annäherung statt, bis es nurmehr um einen winzigen Ausschnitt geht, wie in Sabine Schos „Yellow“:

#### **45 Oton Sabine Scho**

yellow  
zwei gleichgroße hälften  
die kerne, der saft, die noppen  
tentakel von innen, die halten  
das alles zusammen, die innen-  
haut der innenhaut, elastomere  
durchtrennt, ich ging durch die schale, passionsfrucht einflößen  
ein maler stand pate, and you really wanted to ask, what i was afraid of?

#### **Sprecherin**

Bei Monika Rinck folgen Schwenks und harte Schnitte auf Nahaufnahmen: ein Zoom auf den Tisch, dann Gesichter, Gesprächsfragmente, der Ausschnitt einer Landschaft:

#### **Zitator**

Irrgum Burrigum!  
aber madame, irrgum burrgum? wollen Sie nicht erst in ruhe  
ihren teller oder ihr glas oder auch diese schüssel,  
oder nicht vielleicht doch cete petitesse aus zucker?

#### **Zitatorin**

ach, verjährt sind diese gerichte, sie sind verjährt, allein  
ich bin verpflichtet, sie doch immer wieder zuzubereiten,  
die verlorenen tellergerichte in technicolor. das abbild  
des gartens im blick, die lianen, die hartnäckigen quitten,  
das parzellige land in gelb und cyan, rasenartige schlücke,

so kühl, ja kalt gar.

### **Zitator**

dazu, schauen Sie nur, pasteten.

### **Zitatorin**

und Sie – Sie schau die landschaft.

Sie sind konzentriert. Sie schau die landschaft.

### **Zitator**

jemand nimmt Sie indes von hinten.

mais non, es nimmt sich jemand Ihrer an, von vorne. alles von vorne.....

### **46 Oton Monika Rinck**

Wobei ich immer den Eindruck habe, dass das, was scheinbar assoziativ und zersplittert ist, die viel genauere Abbildung der menschlichen Wahrnehmung darstellt oder zeigt. Weil je nachdem, wo ich mich hinwende, sehe ich plötzlich dieses eigenartige Plakat und diese Pflanze, die ich eben gerade noch gar nicht gesehen habe und das ist, als würde etwas in meine Wahrnehmung hineinragen oder wenn ich etwas fixiere und mir meine Umgebung per selektiver Wahrnehmung undeutlich wird, und mir im gleichen Moment etwas einfällt und jemand mich anspricht und der Kellner kommt und fragt, wer hat denn das bestellt?

### **47 Oton Monika Rinck**

Letztendlich entspricht ein Text, der auch von den harten Schnitten ausgeht, der assoziativ ist, viel mehr der Wirklichkeitswahrnehmung als ein Prosatext, der Satz für Satz vorgeht und sich die ganze Zeit selbst erklärt.

### **48 Oton Sabine Scho**

Ich fand es sehr schön, als Thomas Kling mir damals zum Album das Vorwort geschrieben hat, wo er sagte, es ist keine Illustration, sondern die Sprache entwickelt die Bilder erst. Er hat eine Sprache gefunden, dass Sprache wie ein Entwicklungsbad etwas erst sichtbar macht. Ich würde es mit dem vergleichen, was ich auch als Ausschnittsvergrößerung gebannt hab. Da steht eine Familie vor einem Kiosk. Und da steht auch das ganze Spektrum ihrer Dienstleistungen, nämlich entwickeln, kopieren, vergrößern. Wenn man es auf drei Schlagwörter bringen will, wie ich Lyrik erstelle, dann wäre das entwickeln, kopieren, vergrößern.

### **49 Oton Sabine Scho**

Sommerferien auf Langeoog 1950  
entwickeln, kopieren,  
vergrößern

Schillers Schädel von besonders großem Wuchs  
züchtig

het OOG, e-  
delste onzer zint-  
iigen, tachist-  
ischer Lieblingssinn dt. jg. Mädchen  
Jungen: robinsonOOR  
met evenwichtsorgaan

Midas hakt unter  
verblümt  
Schwere Verblühungen  
an Händen und Füßen...

### **Sprecher**

Die Gedichte sind bei Sabine Scho weder Bildbeschreibungen noch Kommentare. Sie sind eigenständige Elemente mit Verweisen auf die Fotografien. Meist gibt es nur ganz wenige, punktuelle Referenzen: Die Schrift auf einer Hausfassade oder die Schürze einer Krankenschwester.

### **50 Oton Sabine Scho**

Katja Langen-Müller hat das mal gesagt, ihre Literatur funktioniere wie ein Brühwürfel, den legt man sich auch nicht einfach auf die Zunge, dann schmeckt er nicht.

### **Sprecher**

Es war einmal eine Zeit, als Gedichte Titel trugen wie

### **Zitatorin**

„Remix“

### **Zitator**

„Fernsehabend“

### **Zitatorin**

„Neulich“

### **Sprecher**

Reminiszenzen des Pop. Gedichte kokettierten mit ihrer Everydayness, sie waren so alltäglich wie der Capuccino von Starbucks, so lässig wie Streetware. Es war einmal. Heute heißen Gedichte

### **Zitatorin**

„Orpheus charmiert Bestien minderer Qualität“

### **Zitator**

„Etüde für C und die Sprengwerke“

### **Zitatorin**

„Kleine Elegie auf das Verschwinden in der Stadt“

### **Zitator**

„Das Unternull der Romantik“

### **Zitatorin**

„Logbücher einer paranoischen Landschaft“

### **Sprecherin**

Bildgewaltige Wortspiele, wuchtige Metaphern und stilistische Eskapaden wie Rückgriffe auf barocke Gedichtformen: Ein neuer Ton. Coolness ist out, stattdessen: ein neues Verhältnis zu Pathos.

### **Sprecherin**

Lyriker bekennen sich zu unmittelbarer Emotionalität, Situationen, in denen es keine Alternative gibt. Sie inszenieren Momente, die von Überwältigung, Schrecken oder Einsamkeit erzählen.

### **51 Oton Sabine Scho**

Man beobachtet sich selber in pathetischen Momenten. Pathos ist genauso wenig aus dem Leben herauszustrahieren wie alle Gefühle, wenn sie einen ergreifen. Dann ist das pathetisch. Aber wenn man einen Hang dazu hat, sich in dieser Situation immer zu beobachten oder wie Wim Wenders mal gesagt hat, wenn's mir schlecht geht,

dann stell ich mir immer vor, wie ich auf der Bettkante sitze und fahr so langsam die Kamera hoch und schau auf mich drauf.

### **Zitator**

Ich weiß noch genau, wie wir beim Feuersturm rannten, ich lief in den Wald, suchte nach einem Versteck. Über mir Helios´ Engel auf Feuerstühlen:

### **Zitatorin**

„Gib acht, du sollst dein Wunder schau!“

### **Zitator**

Ich wühlte mich in den Dreck. Dann hat es geknallt und ich dachte, die tanken jetzt bei mir voll.

### **52 Oton Sabine Scho**

Es gibt keine Möglichkeit dem zu entrinnen. Da man aber Literat ist, weiß man, man kann die Kamera woanders aufstellen, man kann den Gegenschuss kreieren und ist dem nicht ausgeliefert. Wenn die Wissenschaft sagt, wir haben keinen freien Willen, kann man sich, auch wenn das nicht durch einen freien Willen begründet ist, sich einen freien Willen ausdenken.

### **Sprecher**

Marion Poschmann sucht in den Bildern des Barockmalers Poussin Momente des Erhabenen und lotet dabei das Verhältnis von Subjet und Landschaft aus - die Verlorenheit des Ich in überwältigenden Naturräumen:

### **Zitator**

...verwandelt von einer Landschaft in eine andere  
der Tod blassblau. babyblau. säuglingshaft.  
ein weiches Bündel, das uns ansaugt

was soll uns

nun lass

länger fallen die Schatten

ihr Kerzen ihr Wälder

bedeckt mit mir verschüttet mit mir  
nicht auffindbar

### **53 Oton Marion Poschmann**

Mich hat daran das Vergänglichkeitsmotiv interessiert. Ich fand daran interessant, dass diese arkadische Landschaft, das Symbol des Goldenen Zeitalters, der Schönheit und des immergleichen, dass die aus dem Blickwinkel aus dem immer schon Vergangenen gesehen wird. Dass dieser wehmütige Aspekt zum Tragen kommt und dass es immer schon eine Erinnerung ist, zu der man sich zurücksehnt.

#### **Sprecherin**

Björn Kuhligk

#### **Sprecher**

Leiter der Lyrikwerkstatt open poems, ein Projekt der LiteraturWERKstatt Berlin

#### **Sprecherin**

Jüngster Gedichtband

#### **Sprecher**

„Von der Oberfläche der Erde“

#### **Sprecherin**

Schrägstes Wortspiel

#### **Sprecher**

Über allen Zipfelmützen Unruh

#### **Sprecherin**

Schönste Zeile

#### **Sprecher**

verschwenderisch, leuchtete in diesem Display-Licht dein Nachtgesicht

### **54 Oton Björn Kuhligk**

Vor dem Gewitter

Die Hummel, die in diesen  
überhitzten Räumen, das haben  
wir nicht gewollt, als wollte  
sie uns erinnern, immer wieder  
gegen die Türscheibe schlägt

Der rotwangige Vermieter erzählt  
von drei Rumänen, die nach 89  
hintertürs aus dem Konsum  
mit geklautem Leergut in das  
dahinterstehende Weizenfeld rannten

Aus den Pappeln, fern von uns  
wir sehen es, schneits, und das  
von blauen Blüten beköpfte Feld  
von Helligkeit durchzuckt, geht  
im Auge nieder und weitet sich.

### **Sprecherin**

Björn Kuhlig simuliert durch äußerste Konzentration und Verdichtung seiner Bilder  
Unmittelbarkeit. Für ihn sind Momente bloßer Überwältigung wichtig. Apropos  
Pathos:

### **55 Oton Björn Kuhligk**

Das ist großartig. Ich hab es früher noch intensiver benutzt und versuche mittlerweile  
damit ironischer umzugehen. Es ist aber ein wunderbares Mittel, in einem Gedicht  
damit zu arbeiten.

### **56 Oton Björn Kuhligk**

...Heute wurden 1000 Senegalesen  
als Botenstoffe Europas zurückgeschickt  
das Wetter, so bei AOL, wird geladen  
und du, du hörst das Zusammenwachsen  
der Fontanellen aller Säuglinge  
dieser Stadt, du Pathos-Arsch!

### **57 Oton Jan Wagner**

Ich habe eine große Scheu vor Pathos und versuche immer, den ganz hohen Ton zu  
vermeiden. (...) Erstmal zur Form: natürlich bergen diese Formen schon ein  
gewisses Pathos, etwa die Struktur der Sistine: zwei Zeilen, die immer wiederholt  
werden und am Ende wieder zusammengeführt werden. Schon die Struktur der  
Wiederholung birgt ein gewisses Pathos, weil sie die Zeilen und die Bedeutung der  
Zeilen auflädt durch die Wiederholung. Was die Form angeht, ist die Verwendung  
durchaus ironisch. Ich betrachte das als natürliche Erweiterung. Ich benutze ja auch  
keine reinen Reime, sondern Halbreime dreckige Rieme, was man im Englischen

slandrhymer nennt, das sind bewusst in Schräglage gehaltene Reime. Ich reime lieber Natur auf Natter und Maskara auf Massaker als Herz auf Schmerz. Solche Reime gehen nicht mehr. Und ich probiere die Möglichkeiten und Freiheiten, die in diesen Formen auch begründet liegen, denn paradoxerweise ist die Form ja ein Korsett, in dem man besonders gut atmen kann.

### **Sprecherin**

Steffen Popp

### **Sprecher**

geboren in Greifswald, aufgewachsen in Dresden, lebt in Berlin

### **Sprecherin**

Motto

### **Sprecher**

Poesie als Lebensform

### **Sprecherin**

schönster Vers

### **Sprecher**

Im Auge des Abends begreifen, diese Verstrickung sind wir

### **Sprecherin**

Steffen Popp spielt mit überladenen Metaphern und parodiert dadurch den Erzähler. Das Erzähler-Ich wird meist zu Unrecht mit dem Autor identifiziert, daher führt Steffen Popp gern Selbstgespräche auf Kosten seines alter ego:

**Zitator** (einzelne Wörter/ Zeilen evtl loopen bsp „wir sind, wir sind... oder „ganz allein“ wie Echo, bei „Raumkapsel“ Hall, o ä, am Ende ausblenden)

O elefantischer Pan im Porzellantrakt der Musen

hinter den Schleiern suchst du Gesang, übst dich

in Gedanken: „Wir sind ein Gespräch“, sagst du, „Wir sind Elefanten“

und bist ganz allein mit diesen Sätzen  
Einsamer als Dialoge, Dickhäuter  
einsamer als Elektrogeräte des Weltalls

stromsparende Lampen, Wärmepumpen  
verwahrlost und hungrig nach Liebe kommen sie  
Langsam heran aus dem unendlichen Dunkel

an deiner Raumkapsel, ihren geheimen Sprossen  
an deinen klugen Händen und Knien  
deinen schlafenden Füßen, geträumten Flügeln  
reiben sie ihre Felle aus Chrom und Kunststoff.

### **58 Oton Steffen Popp**

So weit ich das wahrnehme, ist es so, dass es eine starke Ironisierung dieses Ichs gibt und zwar des Sprechers und nicht der Dinge im Text. Das muss man unterscheiden. Diese Ironie wird nicht auf Kosten der Gegenstände entwickelt, sondern der Sprecher selbst ist das, was in Frage steht, was fraglich ist. Es gibt ein Gedicht, das geht mit sehr pathetischen Zeilen los. „Oh elefantischer Pan im Porzellantrakt der Musen. Ne Supersschwulstzeile. Das ist der Dichter, der da karikiert wird.

### **Sprecherin**

Steffen Popp's Spiel knüpft an die romantische Ironie an. Alles steht hier in Frage: der Standpunkt des Sprechers, sein Blick, seine Bilder, ja, das lyrische Sprechen selbst.

### **Sprecher**

Wie finden Lyriker ihre Bilder, wenn nicht durch Anleihen aus Kunst, Fotografie, Botanik, Geschichte und Wissenschaft? In ihrer unmittelbaren Umgebung, im urbanen Raum – Berlin, London, New York, Paris, Sao Paulo. „Metropolen“ heißt Jan Röhnert's jüngstes Buch, das einige Gedichte enthält, die unterwegs, im Zug oder in der U-Bahn entstanden sind und vom Ort ihrer Inspiration erzählen. Unterwegs in der urbanen Unterwelt.

### **59 Oton Jan Volker Röhnert**

Die modernen Fortbewegungsmittel, die man heute mit größter Selbstverständlichkeit benutzt, haben eine eigene Magie durch ihre Geschichte. Wenn

ich in London die U-Bahn benutze oder in Paris, dann lösen die Namen ja ganz eigene Assoziationsketten aus, die auch schon wieder Gedichte sind und dann natürlich die einzelnen Stationen, die ausgerufen werden, das ist auch schon wieder ein lyrischer Song oder bei den schwarzen Schaffnern in New York habe ich mich an den Blues erinnert gefühlt: „Keep clear of the closing door“.

### **60 Oton Jan Volker Röhnert**

Kleine Elegie auf das Verschwinden in der Stadt  
Wo sie gestanden hat, der Platz  
ist leer, auf der anderen Seite  
des Schachts, von der Metro auf

gesammelt. War je ein Ort vorhanden,  
an dem sie ihre Sachen widerfand,  
dann nicht neben dem Quietschen

dieses Karussells, das einer verstimmt  
Klumpfe keine Beine macht – die Noten  
sind Großbuchstaben für die Linie:

Q, B, M, N, R, W, Z – die Akkorde  
auf Uptown oder Downtown an  
gestimmt.

### **Sprecher**

Die Stadt als Klangteppich, der allem zugrunde liegt und der sich auch im Rhythmus des Gedichts niederschlägt.

### **61 Oton Sabine Scho**

Ich lebe das erste Mal so, wie ich noch nie in meinem Leben vorher gelebt habe. Ich lebe im 9. Stock und habe eine Aussicht auf eine Fototapete - die Avenida Paulista mit den Sendemasten, die nachts beleuchtet sind. Jeder, der uns besucht, ist erstmal erschlagen von dieser Aussicht.

### **62 Oton Jan Volker Röhnert**

Es geht mir jetzt nicht um so genannte Großstadtlyrik, sondern um den Topos der Metropole als Imaginationsraum, wo man all das finden kann, was unsere Wirklichkeit heute ausmacht, unsere Art, die Wirklichkeit zu sehen. Die Stadt als Landschaft zu sehen. Das hatte Aragon mit „Der Bauer von Paris“ gemacht, einer, der diese Stadt so gut kennt, wie der Bauer sein Feld. Das finde ich eine sehr gute Möglichkeit. In unserer postmodernen Welt die Vorzeichen zu vertauschen, Land und Stadt gegeneinander zu setzen. Das Land ist ja auch nicht mehr das Land als Gegensatz zur Stadt.

### **Sprecher**

Die Stadt als Landschaft

Stadtlandschaft.

### **63 Oton Björn Kuhligk**

Das Abfotografieren über die Augen von Dingen, die mich anspringen: manchmal wünschte ich mir, ich würde eher fotografieren können, weil es des öfteren Bilder gibt, die ich auf der Straße sehe. Dinge, die sich zusammenfügen: eine Plakatwand, zwei Leute davor, die in Gesten miteinander agieren, wo ich mir denke, das wärs doch jetzt, aber das wär das optimale, wenn ich das könnte, im Gedicht.

#### **Zitator**

Die U-Bahn, die hier, Berlin-Kreuzberg  
über Tage, schnurt vorbei, acht Waggons Zweibein  
ein Kopftuch mit achtjähriger Übersetzungshilfe  
bestellt Brötchen, ein Krüppel trinkt Drehkaffee  
im Stehcafé, ich liebe die Wetternachrichten  
vom Helikopterlandeplatz und wie sich der Himmel besänftigt....

### **64 Oton Jan Volker Röhnert**

Unsere Gegenwart und Welt, war noch nie so reich an Abwechslungen und Ablenkungen wie es sie heute ist. Man sieht das an Autoren, die sich bewusst ein Bilderverbot auferlegen. Die andere Möglichkeit wäre, mit dem Potenzial – Gottfried Benn hat das mal das Rauschpotenzial genannt - dass man verweilt auf bestimmten Eindrücken und Bildern. Ich muss selber keine Bilder erfinden, um den Prozess zu zeigen, den ein Bild in mir auslöst.

#### **Zitatorin**

Man muss so nahe herangehen, bis die Dinge fremd werden.

#### **Zitator**

Einmal und für immer den Augenblick zu treffen, der uns nie verlässt.

#### **Zitatorin**

Ihr seid der König und die Königin, passt auf euch auf!